

Vogler, C.H.

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **102 (1921)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. med. C. H. Vogler

1833—1920

Am 14. Dezember 1920 starb in Schaffhausen eines der ältesten Mitglieder der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, der hochgebildete Arzt und Naturforscher Dr. med. Carl Heinrich Vogler.

Er wurde geboren am 22. Oktober 1833 in Andelfingen, wo sein Vater, der einem alten Schaffhauser Geschlechte entstammte, Pfarrer war. Wohl schon hier, in der Idylle des Landpfarrhauses, wurde in ihm durch den beständigen Kontakt mit der Natur die Liebe zur Tier- und Pflanzenwelt geweckt, die ihn zeitlebens beseelte. Nach Absolvierung der Elementarschule in Andelfingen besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Tübingen und Zürich Medizin. An letzterer Universität promovierte er im Jahre 1858 mit einer zoologischen Dissertation: Beiträge zur Kenntnis der Opilioniden. Grössere Reisen ins Ausland, die nun der junge Arzt zur Erweiterung seines Wissens auf medizinischem, naturwissenschaftlichem und kunstgeschichtlichem Gebiete unternahm, führten ihn nach Berlin, Dresden, Prag und Wien. In Berlin war es namentlich Graefe, in Wien Rokitansky, die einen nachhaltigen Einfluss auf ihn ausübten.

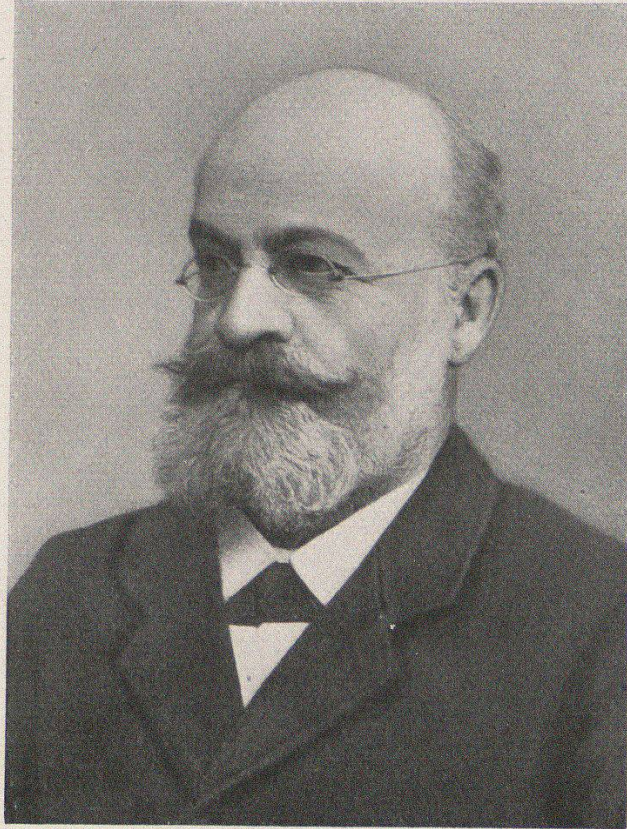
In die Schweiz zurückgekehrt, liess sich Vogler in Wetzikon als prakt. Arzt nieder. Trotz der anstrengenden Landpraxis blieb ihm hier noch Zeit und Musse zu wissenschaftlicher Tätigkeit. Vorläufig waren es mehr medizinische Fragen, namentlich solche aus dem Gebiet der Augenheilkunde, die ihn beschäftigten, was zweifellos auf den Einfluss Graefes zurückzuführen ist.

Hier in Wetzikon fand er auch seine Lebensgefährtin in der feinsinnigen und musikalischen Ida Weber, die ihm fast bis zu seinem Tode als treue Beraterin und aufopfernde Pflegerin zur Seite stand.

Im Jahre 1876 siedelte Vogler nach Schaffhausen über, wo er bald einen grossen Einfluss auf das geistige Leben der Stadt ausübte. Sein ausgeprägtes Pflichtgefühl und seine Gewissenhaftigkeit als Arzt verschafften ihm neben seiner Privatpraxis in kurzer Zeit die Stelle des Arztes der bürgerlichen Anstalten, die er während mehreren Jahrzehnten inne hatte.

Aus der ersten Schaffhauser Zeit stammt eine grössere Arbeit über Luftverderbnis und deren Ermittlung, worin er namentlich auf die Bedeutung des Kohlenoxydes in der Atmungsluft und die Notwendigkeit einer genügenden Ventilation der Wohnräume und besonders der Schulzimmer hinwies.

Der ärztliche Beruf konnte aber Vogler auf die Dauer nicht voll und ganz befriedigen. Einerseits brachte er seinem vielleicht allzu



DR. C. H. C. VOGLER

1833 — 1920

kritischen Geiste zu wenig positive Erfolge, anderseits bot er ihm nicht genügend Gelegenheit, sich selbst aktiv forschend zu betätigen. Diese fehlende Befriedigung fand er in der Beschäftigung mit den Naturwissenschaften und der Kunst. Obwohl er auf fast allen Gebieten der Naturwissenschaften zu Hause war, so war doch die Entomologie sein eigentliches Spezialgebiet. Wie die meisten Entomologen, begann er seine Tätigkeit als Sammler. Auf den Gängen zu seinen Kranken hatte er reichlich Gelegenheit, sich als solcher zu betätigen, aber auch sonst liebte er es, die nähere und weitere Umgebung seiner Vaterstadt zu durchstreifen und nach seltenen Tieren und Pflanzen abzusuchen. Er brachte eine schöne Sammlung schweizerischer Libellen zusammen, die er dem Museum in Schaffhausen schenkte. Später verlegte er sich mehr auf das Gebiet der Biologie und Morphologie, aus dieser Zeit stammen auch seine hauptsächlichsten Veröffentlichungen.

Zwei bedeutende Arbeiten widmete der Verstorbene der Metamorphose von *Teichomyza fusca*, einer in Aborten lebenden kleinen Fliege, und den Larven einiger anderer mit ihr zusammenlebenden Dipteren. Ferner verwendete er viel Zeit und Arbeitskraft auf das Studium und die Beschreibung der Haargebilde einiger Käfer und ihrer Larven aus den Gattungen *Anthrenus* und *Attagenus*. Von weiteren Publikationen sind zu nennen diejenigen über die Tracheenkiemen der Simulienpuppen, die Gifffestigkeit der Käfer und über die *Echinococcus*-Haken. Eine ziemlich gross angelegte Arbeit über medizinische Zoologie liegt unvollendet bei seinen Manuskripten. Seine Hauptleistung aber war die Bearbeitung der Poduriden, von denen er vier neue schweizerische Arten beschrieb. Auf diesem Gebiet galt er als Autorität.

Mit seinen Veröffentlichungen ist Voglers naturwissenschaftliche Tätigkeit nicht erschöpft. In zahlreichen Vorträgen, die er in den einzelnen Vereinen hielt, behandelte er die verschiedensten Gebiete der Zoologie. Bald sprach er über Mimikry, bald über Bernstein und sein Vorkommen im Kanton Schaffhausen, bald schilderte er die Atmungsorgane der Käfer, bald ihre Farbenpracht. Ein anderes Mal wieder waren es die Saugscheiben der Dytisciden, die Flügel der Insekten, die Tiere der Keller, die Bandwürmer oder auch Häckels Wanderbilder, über die er seine formvollendeten Vorträge hielt.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um ein Bild zu geben von der ganz erstaunlichen Vielseitigkeit des Gelehrten. Seine Vorträge wurden immer aufs peinlichste vorbereitet und waren mit wenigen Ausnahmen das Produkt selbständiger wissenschaftlicher Forschung. Überhaupt zeichnen sich Voglers Arbeiten durch grosse Klarheit der Darstellung und eine bis ins Äusserste gehende, erschöpfende Verarbeitung des Stoffes aus. Neben seiner Befähigung als Naturforscher besass der Verstorbene auch eine grosse künstlerische Begabung. Die seinen wissenschaftlichen Arbeiten beigegebenen oder bei den Vorträgen demonstrierten äusserst naturgetreuen Handzeichnungen und Aquarelle stammen alle von ihm selbst und zeugen von seiner hochentwickelten Zeichnungskunst.

Es konnte nicht ausbleiben, dass ein Mann mit dem umfassenden Wissen und der Arbeitskraft, welche der Verstorbene besass, bald eine führende Rolle im geistigen Leben Schaffhausens spielte.

Eine aussordentlich vielseitige und erspriessliche Wirksamkeit entfaltete er in der Naturforschenden Gesellschaft. Im Jahre 1877 eingetreten, wurde er bereits ein Jahr später als Quästor in den Vorstand gewählt. Als solcher nahm er es mit seinen Pflichten immer sehr genau und besorgte die ihm anvertrauten Geschäfte mit peinlicher Pünktlichkeit. Er war aber nicht nur eines der gewissenhaftesten, sondern namentlich auch eines der anregendsten und produktivsten Mitglieder der Gesellschaft, hat er doch in derselben, abgesehen von einer grössern Anzahl kleinerer Demonstrationen, nicht weniger als zwölf wissenschaftliche Vorträge gehalten. Überhaupt, wo es im Vereine etwas zu tun gab, war Vogler bereit, die Arbeit zu übernehmen. So wurde er im Jahre 1906 an die Spitze der kantonalen Naturschutzkommission gewählt und mit der speziellen Aufgabe betraut, der Tierwelt und der Prähistorie des Kantons Schaffhausen seine Aufmerksamkeit zu schenken, und noch im vorgerückten Alter von 72 Jahren liess er sich bewegen, als Nachfolger Dr. Stierlins das Präsidium zu übernehmen. Zwar erschwerten ihm seine allzu grosse Bescheidenheit und wohl auch ein allerdings noch unberechtigtes Misstrauen seinen eigenen Kräften gegenüber, die er vielleicht damals schon etwas schwinden fühlte, den Entschluss zur Übernahme dieses Amtes, doch besorgte er es dann noch während zehn Jahren mit einer erstaunlichen Rüstigkeit. Wenn ihm auch die Fähigkeit der fliessenden freien Rede abging, so ersetzte er diesen Mangel voll und ganz durch sein vielseitiges Wissen, sein warmherziges Wohlwollen allen wissenschaftlichen Bestrebungen gegenüber und durch einen feinen Takt in der Leitung der Geschäfte.

Eine vielumfassende, nach aussen vielleicht am wenigsten bekannte Arbeit leistete der Verstorbene für den im Jahre 1917 aufgelösten Museumsverein. Zwei Jahrzehnte lang hatte er die Leitung desselben inne und opferte vor allem viel Zeit und Mühe für die Instandhaltung und Mehrung der Sammlungen, wo er sich besonders der Insekten annahm. Was er dann nebenbei im Museum oder in seiner heimeligen Gelehrtenklausur im „Ritter“ an Interessantem beobachtete, gab wieder Stoff für Mitteilungen im „zoologischen Kränzchen“, dessen eigentliche Seele er war und für dessen Verhandlungsgegenstände er während manchem Jahr in erster Linie aufkam.

Als Präsident des Museumsvereins besorgte er auch die Museumsbibliothek, welche Betätigung ihm wegen Mangel an genügenden Räumlichkeiten immer grössere Schwierigkeiten bereitete. Noch mehr beschäftigte ihn aber der ganz unzulängliche Raum für die Sammlungen selbst. Seinem Einflusse sind verschiedene namhafte Vergabungen für einen Museumsbau zu verdanken, und mit Wort und Schrift wurde er nie müde, auf die durch die Raumnot bedingten unhaltbaren Zustände im Museum hinzuweisen und sich für die endliche Anhandnahme eines Neubaus zu verwenden. Erfreulicherweise war es ihm vor seinem Tode

noch vergönnt, wenigstens in die Grundzüge eines annehmbaren Projektes für einen solchen einen Einblick zu tun. Auch waren diese Bestrebungen so weit gediehen, dass er selbst noch die Übergabe der Sammlungen an die Stadt und damit die Aufhebung des Museumsvereins einleiten konnte.

Seine gründliche allgemeine Bildung und seine reichen naturwissenschaftlichen Kenntnisse, verbunden mit einem sachlichen Urteil, auch in pädagogischen Dingen, befähigten ihn in hohem Masse zur Betätigung in der Aufsichtsbehörde unserer kantonalen Mittelschule. Als langjähriger Ephorus derselben interessierte er sich naturgemäss vor allem für den Gang des naturwissenschaftlichen Unterrichts, dem er sich jederzeit als verständnisvoller Förderer erwies.

Auch in Ärztekreisen genoss Vogler ein unbedingtes Zutrauen. Während 20 Jahren war er Präsident der kantonalen medizinischen Gesellschaft, in welcher Eigenschaft er die ärztlichen Standesinteressen, wo es nottat, würdig zu vertreten wusste. In den Sitzungen wurde er nie müde, aus dem reichen Schatze seines Wissens Neues und Interessantes zur Belehrung und Unterhaltung mitzuteilen.

Eine der bedeutendsten Leistungen des Verstorbenen war seine Tätigkeit im Kunstverein, dessen Geschicke er während fast drei Jahrzehnten leitete. In fünf zusammen mit dem historisch-antiquarischen Vereine herausgegebenen Neujahrsblättern hat er die Ergebnisse seiner Studien über verschiedene Künstler seiner Vaterstadt niedergelegt. Auch die Festschrift der Stadt Schaffhausen zur Bundesfeier enthält aus seiner Feder den umfangreichen Abschnitt über die Schaffhauser Künstler. Als Mitarbeiter des neuen schweizerischen Künstlerlexikons hat er diese literarische Unternehmung des schweizerischen Kunstvereins durch zahlreiche Beiträge in verdienstvoller Weise unterstützt.

Das Bild des Verstorbenen wäre nicht vollständig, wenn wir nicht noch seiner als Menschen gedächten. Als solcher zeichnete er sich durch ein ungemein schlichtes und bescheidenes Wesen aus. Nirgends drängte er sich vor, nie sprach er von sich selbst. Aber trotz seiner Zurückhaltung, war er im Umgang stets liebenswürdig und zuvorkommend. Ein hoher Adel der Gesinnung, gepaart mit einer unbedingten Wahrhaftigkeit, die jeden falschen Schein hasste, und eine peinliche Gewissenhaftigkeit waren die hervorstechendsten Eigenschaften seines lautern Charakters. Auch seinen ärztlichen Kollegen gegenüber war er von vorbildlicher Korrektheit.

Durch all das erwarb er sich die Liebe und Achtung Aller, die mit ihm in nähere Berührung kamen. Wie sehr man in seiner Vaterstadt seine grossen Verdienste schätzte und seine Leistungen anerkannte, ersieht man am besten aus den Ehrenbezeugungen, die ihm von allen Seiten zuteil wurden. Die Naturforschende Gesellschaft, die Ärztegesellschaft und der Kunstverein ernannten ihn zu ihrem Ehrenmitgliede. Besonders aber hat es ihn gefreut, dass er noch sein 50. Doktorjubiläum feiern konnte.

So überall geachtet, von allen Seiten mit Anerkennungen überhäuft, zu Hause im Genusse eines durch Musik, Kunst und Literatur verschönten Familienlebens hat Vogler glückliche Tage durchlebt, zumal ihn keine ernste Krankheit je heimsuchte. Doch blieben ihm auch schwere Schicksalsschläge nicht erspart. Zwei seiner Schwiegersöhne starben im besten Mannesalter, und auch den Tod seiner treubesorgten Gattin musste er noch erleben.

Allmählich machten sich die Beschwerden des Alters bei ihm bemerkbar. Schweren Herzens musste er eine geliebte Tätigkeit nach der andern aufgeben. Immer seltener sah man den schönen silberhaarigen Greis aus seiner Behausung auf der Breite in die Stadt hinuntersteigen. Körperliche Gebrechen fesselten ihn schliesslich ganz ans Haus; aber bis in die letzten Jahre bewahrte er seine volle geistige Frische, und bis kurz vor seinem Tode war neben der Lektüre des Faust das Studium seiner wissenschaftlichen Zeitschriften seine grösste Freude. Ein Schlaganfall bereitete ihm einen sanften Tod.

Mit Dr. Vogler ist ein edler Mensch und vielseitiger Forscher von uns geschieden. Seine sterbliche Hülle wurde der Erde übergeben, aber sein Geist wird weiter unter uns leben als ein Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Dr. Th. Vogelsanger.

Verzeichnis der Veröffentlichungen von Dr. med. C. H. Vogler

Naturwissenschaften

1. Beiträge zur Kenntnis der Opilioniden. Dissertation. Zürich 1858.
2. Recidivierendes Exanthem. Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte 1876.
3. Ueber Luftverderbnis und deren Ermittlung. H. Meier, Schaffhausen 1878.
4. Ueber Insektenschwärme. Tageblatt für den Kanton Schaffhausen. 1879, Nr. 268—273.
5. Ueber die Echinococcus-Haken. Korrespondenzbl. für Schweizer Aerzte, 1885.
6. Noch einmal die Echinococcus-Haken. Ebenda, pag. 5-6.
7. Die Tracheenkiemen der Simulien-Puppen. Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 1886, pag. 277.
8. Eine merkwürdige Naturscheinung. Denkschrift auf den fünfzigjährigen Bestand des naturhistorischen Museums. C. Schochs Buchhandlung. Schaffhausen 1893.
9. Beiträge zur Kenntnis der Springschwänze (Collembola). Illustrierte Wochenschrift für Entomologie. 1896. Pag. 149, 169, 197, 213.
10. Les Podurelles de la neige rouge. Bulletin de la société vaudoise des sciences naturelles XXXI, N° 117, pag. 30.
11. Ueber die Haare der Anthrenus-Larven. Illustrierte Wochenschrift für Entomologie. 1896, pag. 533, 549, 565.
12. Nachträgliches über die Anthrenus-Larven. Illustrierte Wochenschrift für Entomologie. 1897, pag. 683.
13. Die Schuppen der Anthrenen. Ebenda, pag. 707.
14. Die Schuppen der Pelzkäfer-Larve. Illustrierte Zeitschrift für Entomologie. 1898, pag. 17.
15. Ueber Giftfestigkeit gewisser Käfer. Ebenda, pag. 275.
16. Insekten auf Polyporus. Illustrierte Zeitschrift für Entomologie. 1899, pag. 345.
17. Beiträge zur Metamorphose der Teichomyza fusca. Illustrierte Zeitschrift für Entomologie. 1900. pag. 1, 17, 33.
18. Weitere Beiträge zur Kenntnis der Dipteren-Larven. Ebenda, pag. 273, 289.

19. Entwicklung von *Rhopalodontus glabratus* aus *Polyporus*. Allgemeine Zeitschrift für Entomologie. 1901 pag. 156.
20. Mit vereinten Kräften! Ein Wort zur Aufklärung in der Museumsfrage. Paul Schoch, Schaffhausen 1903.

Kunst

21. Der Bildhauer Alexander Trippel aus Schaffhausen. Neujahrsblatt des Kunstvereins und des historisch-antiquarischen Vereins zu Schaffhausen. 1892 und 1893.
22. Der Künstler und Naturforscher Lorenz Spengler aus Schaffhausen. 8. und 9. Neujahrsblatt 1898 und 1899.
23. Zuwachs der Sammlungen des Kunstvereins. In: Henking, Dr. K. Der Kunstverein Schaffhausen 1848—1898. Herausgegeben vom Kunstverein Schaffhausen 1899.
24. Schaffhauser Künstler. In: Festschrift der Stadt Schaffhausen zur Bundesfeier 1901. Schaffhausen 1901.
25. Der Bataillenmaler Johann Georg Ott aus Schaffhausen. 12. Neujahrsblatt. Schaffhausen 1903.
26. Der Maler und Bildhauer Joh. Jakob Oechslin aus Schaffhausen. 13. und 14. Neujahrsblatt. Schaffhausen 1905 und 1906.
27. Die Restauration am „Ritter“, eine kritische Studie, dem Stadtrat von Schaffhausen überreicht. Paul Schoch, Schaffhausen 1912.